

Abendsegen

Warum Abendsegen im Pflegeheim?

Hätten Sie's gewusst, warum abends in ländlichen Gegenden immer noch um ca. 17 Uhr die Glocken läuten, auch wenn kein Gottesdienst ist?

In meiner Kinderzeit wurde mir gesagt: „Wenn die Betglocke läutet, bedeutet das, nach Hause zu kommen.“

Betglocke? Eine Aufforderung, den (Arbeits) Tag mit einem Gebet (z.B. dem Vaterunser) abzuschließen. Nach Hause kommen, den Tag überdenken, danken, loben, sich freuen, an dem, was war, Mühsal beklagen, Hoffnung ausdrücken, sich erinnern – diese Gedanken waren Motivation, diese Tradition auf den Stationen im Altenpflegeheim am Spätnachmittag mit den Heimbewohner*Innen wieder aufzunehmen.

Die Liturgie ist einfach:

Glockengeläut (vom Band), Gruß, eventuell kurze Erinnerung, was heute Besonderes war, Lied z.B. „Nun wollen wir singen das Abendlied“, Psalm, Liedvers oder ein Gedicht – Vaterunser – Abendlied z.B. „Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände“ – Segen (einzeln, mit einem Bibelwort, das mir spontan für eine Person einfällt, mit Handauflegen) – Glockengeläut. Worte und Musik sollen die Seele berühren, Ängste aufnehmen, beruhigen, trösten. Geeignet sind vor allem vertraute, einfache Texte, Liedstrophen und Psalmen. Gerne hören die Heimbewohner*innen „Abends, wenn ich schlafen geh, 14 Englein um mich stehen“, oder „Breit aus die Flügel beide“, auch den Engelchor aus dem Oratorium Elias.

Ein Beispiel:

Draußen dämmt es. Zehn Menschen sitzen im Wintergarten um zusammengestellte Tische. Frau G. Ist so müde, dass sie den Kopf auf einen der Tische gelegt hat. Frau F. sitzt zusammengesunken, ihre Augen sind geschlossen. Frau A. fragt mich: „Was soll ich jetzt tun?“ Ich nehme sie an die Hand. Zusammen setzen wir uns an einen Tisch. Frau Sch. ist in eine Illustrierte vertieft. Eine Angehörige fragt: „Wie lange geht's?“ „Nicht länger als 15-20 Minuten,“ antworte ich ihr. Frau P. hält meine Hand fest und fragt: „Bleibst du jetzt da?“ Ich nicke ihr zu.

Herr J. schiebt seinen Gehwagen im Kreis, er will sich nicht setzen.

Drei elektrische Kerzen stehen in der Mitte des Tisches, auf den die Schwester bereits eine Tischdecke gelegt und einen Blumenstrauß gestellt hat.

Glockengeläut. Frau G. richtet sich auf und fragt erschrocken: „Ist jemand gestorben?“ Ich beruhige sie indem ich summe „Nun wollen wir singen, das Abendlied und beten, dass Gott uns behüt.“ Ich wiederhole die Strophe zweimal. Fast alle singen mit. Ich begleite mit meiner Gitarre. Frau F. blinzelt kurz, Frau Sch. schaut mich mit großen Augen an.

Langsam spreche ich „Geborgen ist mein Leben in Gott. Du hältst mich in deinen Händen...“

Alle sind ruhig geworden und hören aufmerksam zu. Diese gesammelte Stille berührt mich.

Das Vaterunser betet Herr J. mit kräftiger Stimme mit. Segnend lege ich nacheinander allen die Hände auf.

Erwartungsvoll schauen sie mich an. Frau G. und Frau P. fließen Tränen über das Gesicht.

Auch eine Besucherin ist sichtlich berührt. Herr J. faltet die Hände, als ich ihm meine Hände auflege und für ihn den aaronitischen Segen spreche.

Miteinander singen wir: „Breit aus die Flügel beide.“ Erinnerungen werden wach: „Das habe ich meinen Kindern immer gesungen“ sagt Frau S. Und Frau M. nickt. Eine Atmosphäre der Ruhe breitet sich aus.

Leise packe ich meine Unterlagen zusammen und verabschiede mich.

Zum Schluss bittet mich eine Schwester, sie auch zu segnen.

Diakonin Ruth Dittus